

NH 7: Was ist ein echter Konvertit?

Wenn jemand den Shabbat hält, ist er dann ein Jude? Oder ist er ein ehemaliger heidnischer Nicht-Jude, der den Shabbat hält? Wenn nun jemand die eine oder andere jüdische Tradition einhält, welche auch immer es sei, ist er dann ein Jude oder vielleicht nur ein judenfreundlicher Gottesfürchtiger oder was auch immer? Also, woran erkennt man einen wahrhaften Konvertiten zum Judentum? Und natürlich sprechen wir nicht das moderne Konvertitentum zum Judentum an, sondern den Übertritt ins Judentum im 1. Jhdt. Konversion/Konvertit ist tatsächlich ein modernes Vokabel. In der Antike bedeutete es, das völlige Zurücklassen einer bestimmten Kultur und Herkunft, um Anderen anzuhängen. Wir erinnern uns an die Aussagen einiger römisch-griechischer Philosophen, die sich über diesen Schritt wahrhaft aufregen konnten.

In Gal 5,2-3 schreibt Paulus – Siehe, ich Paulus sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen. Ich bezeuge wiederum jedem Menschen, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet das ganze Gesetz zu halten.

Also, Paulus sagt hier, dass wenn man sich beschneiden lässt, Christus kein Gewinn mehr für einen ist. Aber, liebe Leute, er redet hier nicht zu Juden. Niemals hat er Juden gesagt, dass sie sich nicht mehr beschneiden lassen sollen. So wurde das viele Jahre von den christlichen Kirchen interpretiert, dass diese Worte auf Juden wie Christen gleichermaßen anwendbar seien. Aber nein! Das ist nicht anwendbar auf Christen UND Juden. Denn wie wir wissen, beschneidet Paulus selbst einen jüdischen Mann namens Timotheus. Allerdings lehnt er es in höchsten Tönen ab, Nicht-Juden zu beschneiden. Er sagt zu den Nicht-Juden: Achtung, ihr Lieben! Wenn ihr euch beschneiden lasst, dann habt ihr überhaupt keinen Gewinn durch Christus. Denn wer sich beschneiden lässt, muss die ganze Thora einhalten. Man könnte nun behaupten, dass Paulus sich hier gegen das Halten der Thora ausspricht. Als würde er sagen: Hallo, Leutchen, wozu soll das gut sein, lasst das mal alles hinter euch. Aber das ist nicht der Grund, warum er sich hier scheinbar dagegen ausspricht. Es geht nicht darum, dass die Nicht-Juden dann die ganze Thora einhalten müssten.

Damit wäre ja nichts falsch. Sondern - er ist einzig und alleine gegen die Beschneidung der Nicht-Juden, weil diese Verpflichtung die ganze Thora zu halten einen zum Juden macht. Und dann ist man nicht mehr Teil der Nationen und kann nicht mehr ein ergänzendes Zeugnis geben von der Größe und Wahrhaftigkeit des Gottes Israels und der ganzen Welt.

Gottes Erlösungsplan würde sabotiert werden, wenn sich ein früherer Nicht-Jude, der durch Jesus Christus erlöst wurde, sich voll und ganz zum Judentum bekehrte und sich diesem verschrieb.

Wie sah/sieht eine Bekehrung [zum Judentum] aus?

1. Brit Milah – die Beschneidung für männliche Mitglieder des Haushalts.
2. Mikvah – (eine taufähnliche jüdische Wasserzeremonie) für beide Geschlechter. Für Männer (nachdem die Beschneidungswunde verheilt ist), wie auch für Frauen.
3. Avodah – auch bekannt als Anbetung. In den Tagen, als es den Tempel und den Tempeldienst noch gab, mussten die Bekehrten ein Opfer bringen. Heutzutage gibt es das, aus offensichtlichen Gründen, nicht mehr.

Hier sind einige Zitate aus dem Babylonischen Talmud, die natürlich erst viel später geschrieben wurden. Man darf den Babylonischen Talmud nicht als eins-zu-eins Zeugnis für das 1. Jhdt. nehmen, aber auch viele Traditionen späterer Zeiten und sogar die Form des Betens, gehen auf sehr alte Riten zurück. Also, lasst uns schauen, was da gesagt wird.

Ich denke, in einer meiner kürzlich verkündeten Einsichten über den Apostel Paulus, da schrieb ich über ein besonderes Gebet, welches auch Teil vieler Segensgebete ist, wie auch im Auftakt zum Großen Gebet, welches jeder Jude jeden Morgen betet, da gibt es eine Aussage, die lautet: „Danke, dass du mich nicht als Frau geschaffen hast“. Die drei Segnungen, die ein jüdischer Mann jeden Morgen verkündet, lauten folgendermaßen: „Gesegnet bist du, o Herr, unser Gott, König des Universums, dass du mich nicht als Heiden geschaffen hast. Gesegnet bist du, o Herr, unser Gott, König des Universums, dass du mich nicht als Diener [Sklaven] geschaffen hast. Gesegnet bist du, o Herr, unser Gott, König des Universums, dass du mich nicht als Frau geschaffen hast.“ Üblicherweise werden diese Aussagen dahin interpretiert „Schaut mal wie anti-nichtjüdisch und Anti-

Frauen das Judentum eingestellt ist.“ Besonders gerne macht derlei unselige Vergleiche das Christentum, besonders, wenn es um die Gleichstellung der Frau geht. Das zeigt, wie sehr diese jüdischen Aussagen missverstanden werden. Man muss sich ansehen, dass es im Judentum verschiedenste Gruppen von Leute gibt. Wie schon gesagt: Es gibt Leviten und Priester und Könige und was noch. Aber in diesem Auftakt zum Gebet werden nur drei Gruppen erwähnt. Jede Gruppe wird von Gott aufgerufen, sich an bestimmte Gesetze [der Thora] zu halten. Kurz gesagt: Ja, die Thora ist für jeden da, aber nicht jedes Gesetz in der Thora ist für jeden. Frauen und Sklaven müssen nur einen bestimmten Teil des Gesetzes einhalten. Die Menge der „mitzvot“ [Gebote] wird ihnen nicht in der Fülle auferlegt, wie sie freie jüdische Männer ausüben müssen. Und darum beginnt der männliche jüdische Anbeter seinen Tag damit, Gott zu danken, - nein, nicht deswegen, weil er ihn gesellschaftlich besserstellte, darum geht es hier nicht im Geringsten – sondern dass ihm erlaubt wird, mehr Gebote einzuhalten, als Frauen und Sklaven einzuhalten haben. Es soll den Willen bekunden, gerne mehr zu tun von dem, was Gottes Wort verlangt.

In diesem Gebet wird abgestuft – ein Heide, ein Diener [Sklave] und eine Frau. Interessant ist in dem Zusammenhang auch, als der Apostel Paulus sagt, dass es keinen Unterschied in Christus gibt, erwähnt er die drei gleichen Gruppen. Er sagt: Es gibt keinen Unterschied zwischen Heiden und Juden oder Griechen, wobei Griechen auch auf Heiden hinweist, noch von Freien und Sklaven, noch von Männern und Frauen in Jesus Christus. Was hier herausragt ist, dass es nicht nur die gleichen drei Kategorien sind, wie im jüdischen Gebetsbuch, sondern dass diese Kategorien auch heute noch im Gebetsbuch stehen. Er erwähnt diese Gruppen und auch das Siddur [jüdisches Gebetsbuch der modernen Zeit] erwähnt diese Gruppen und zwar sogar in der gleichen Reihenfolge. Es lautet nicht Frauen, Sklaven und Heiden, sondern dort steht geschrieben Heiden, Sklaven und Frauen. Man sieht also, dass diese Tradition für wenigstens 2000 Jahre erhalten blieb.

Nun, diese lange Erklärung erscheint mir wichtig, da viele Traditionen im Judentum erst später aufgeschrieben wurden. Der Talmud z.B. wurde erst im 5. oder 6.Jhdt. geschrieben. Diese Schrift zeigt also nicht unbedingt auf,

was genau zur Zeit von Jesus und Paulus gerade im Gange war, aber offensichtlich sind darin gewisse Dinge festgehalten – und obige Aussage scheint eine davon zu sein – die man bis zu ihrem Urgrund zurückverfolgen kann.

Nun zur Stelle im Talmud. Also: unsere Rabbiner meinten, dass ein Proselyt [ein Konvertit zum Judentum] der bereits beschnitten war, aber sein rituelles Bad noch nicht vollzogen hatte – so sagte Rabbi Eliezer – dass er trotzdem ein echter Konvertit sei, weil es unsere Vorväter auch so hielten. Also hier haben wir eine Stelle, die sich bis zum Urgrund zurückverfolgen lässt. Ein frisch Beschnittener, der noch keine Chance auf seine Mikvah hatte, soll laut Rabbi Eliezer trotzdem als vollwertiger Jude gelten. Denn auch die Vorväter hielten es so – das bedeutet, dass die rituelle Waschung erst später hinzugefügt wurde und nicht in der Thora steht. Wie schaut es umgekehrt aus? Was wenn er die rituelle Waschung vollzogen hat, aber noch nicht beschnitten wurde? Also, er vollzog die Mikvah, aber nicht die Brit Milah? Rabbi Joshua sagt: Er ist auch ein echter Proselyt [Jude, nicht als Jude geboren]. Wie geht das? Nun, auch die Mütter unterziehen sich einem rituellen Bad und sie sind nicht beschnitten.

Rabbi Ishmael sagte: Groß ist das Gebot der Beschneidung; daraufhin wurden 13 feierliche Abkommen getroffen. Rabbi Jose sagte, die Beschneidung ist ein großes Gebot, denn es wiegt schwerer, als die Schwere des Shabbat. Rabbi Nehemia sagte, groß ist das Gebot der Beschneidung, da es die Reinheitsgesetze für Aussatz übertrifft. Rabbi sagte, groß ist die Beschneidung, (ungeachtet dessen) dass trotz aller Gebote, die Abraham erfüllte, er nicht als ohne Fehl anerkannt wurde, bis er sich selbst beschnitt, wie es heißt „sei vor mir und sei ohne Fehl.“

Für Paulus war Brit Milah (die Beschneidung) der Terminus, welcher klarstellte, dass jemand als Proselyt zum jüdischen Leben (Judaismus) übertrat. Für ihn bedeutete es, den Judäern als Ethnie – als Nation und Volk – beizutreten, mit allen politischen und gesellschaftlichen Begleiterscheinungen, die solch einer Entscheidung folgten. Erinnern wir uns: Aussonderung „Der Herr unser Gott, ist UNSER Gott!“ Universalismus: „Der Herr ist Einer.“ (Er ist auch Gott der Nicht-Israeliten, nicht nur der Israeliten). Für Paulus ist das Sch'ma (Höre Israel) das Leitprinzip.

Lasst uns nun auf einen Kommentar überschwenken, aus dem 1. oder 2. Jhdt. n. Chr. Schaut euch die unglaubliche Art und Weise an, wie hier das Sch'ma Israel interpretiert wird, auf ganz ähnliche Weise, wie Paulus selbst es interpretierte. „Der Herr unser Gott ist Gott über uns (die Kinder Israels) und unser Herr ist Einer, über alle Kreatur der Welt. Der Herr unser Gott, in dieser Welt, ist Einer und auch in der Welt, die kommen soll. Wie es heißt, der Herr wird König über die ganze Erde sein und dann wird er Einer sein und sein Name Einer sein. (Kommentar zu Dtn 6,4).

Dieser Kommentar aus dem 2. [oder 3. Jhdt.], macht eine sehr interessante Feststellung. Nämlich, dass das Sch'ma Israel auch mit der Prophezeiung Sacharjas zu verbinden ist, um es überhaupt richtig einordnen zu können.

Wir werden uns nun die Aussagen eines der größten Weisen aus dem 11. Jhdt., Rash Shlomo Ytzchaki, besser bekannt als Rashi, zuwenden.

„Der Herr, der jetzt unser Gott ist, aber (noch nicht) der Gott der übrigen Nationen, ist bestimmt der EINE Gott zu sein, wie es denn heißt: **„Ja, dann werde ich die Lippen der Völker verwandeln in reine Lippen, damit alle den Namen des Herrn anrufen, ihm Schulter an Schulter dienen.“** (s. **Zeph 3,9**). Wie es auch heißt **„Dann wird der Herr König sein über die ganze Erde. An jenem Tag wird der Herr einzig sein und sein Name einzig.“** (s. **Sach 14,9**) (Alles zusammen Rashi über Dtn 6,4)

Wird hier deutlich, was auch Paulus im Brief an die Römer sagen wollte? Er argumentierte, dass der Gott Israels der Gott aller Juden ist, aber weiters argumentierte er, dass er auch der Gott der Nicht-Juden ist. Also, dieses Verständnis des Sch'ma Israel ist das gleiche Verständnis wie die oben Zitierten an den Tag legten. Das früheste Zeugnis dieses Verständnisses finden wir eben bei Paulus selbst.

Mark Nanos schreibt dazu: Die Logik des Paulus arbeitet folgendermaßen: Wenn alle die den einen Gott anbeten Israeliten sind, oder Israeliten werden, dann ist Gott nur der Gott eines einzigen Volkes, nicht aller Völker. Aber wenn die Nicht-Juden sich dem israelitischen Gott zuwenden, während sie Nicht-Juden bleiben (also nicht Teil des Volkes Israel sind), dann beten sie den Gott Israels als „den EINEN wahren Gott“ über allen Völkern an.

Mark Nanos ist nun nicht irgendwer. Er ist ein Pionier unter den jüdischen Gelehrten, die beginnen zu erkennen, wie jüdisch der Apostel Paulus war, auch in dem, was er den früheren Heidengemeinden mittels seiner erhaltenen Briefe mitteilte – das erklärt Mark Nanos klar und deutlich. Wer von Ihnen tiefer in dieser Angelegenheit graben will, dem empfehle ich jedes Buch, jedes Video und jeden Artikel von Mark Nanos zu lesen und wirklich in diese Gedankengänge einzutauchen. Mark Nanos ist nicht einfach zu lesen. Man muss manche Absätze mehrmals lesen, um sie wirklich zu verinnerlichen. Aber ich kann jedem versichern, der Aufwand lohnt sich.

Mark sagt weiter: Egal wie viele Schwierigkeiten es für die Mitglieder der nicht-jüdischen Völker darstellt und auch für die Juden, die sich mit ihnen abgeben und in dieser Sache zusammentun, so darf – dass Gott EINER ist - nicht dadurch kompromittiert werden, dass Nicht-Juden, die durch Jesus Christus zum Glauben an den Gott Israels kamen, sich zu Proselyten machen lassen und so zu Juden werden. Dass Nicht-Juden Nicht-Juden bleiben und sich Schulter an Schulter mit den Juden zusammenschließen, bedeutet für Paulus den sicheren Beweis der frohen Botschaft, dass der Tag des Herrn so gut wie da ist.

Paulus, ebenso wie die ganze Gemeinde der Jesusjünger im 1. Jhdt., waren hundertprozentig davon überzeugt, dass die letzten Tage – mit der Sammlung der Nationen für Gott (dieser zweite Teil des Sch'mas) – bereits angebrochen und in Gang waren. Nicht alle Juden der damaligen Zeit stimmten damit überein. Die Frage „Ist der Messias schon gekommen?“, beantwortete der Großteil der anderen {Juden} mit „Noch nicht!“. Ein erklecklicher Anteil der Juden damals sah jedoch alles apokalyptisch (das bedeutet, sie glaubten, es waren die letzten Tage der Menschheit angebrochen) und Paulus sah es auch so. Er nahm das an auf Grund der Prophezeiungen in den Schriften.

Dazu muss ich jetzt einen Einschub machen. Es ist Monate her, dass ich diese Lektion vorbereitete. Mittlerweile möchte ich eine Korrektur vornehmen. Es war nicht so, dass alle jüdischen Jesusnachfolger das Gleiche annahmen, wie Paulus. Es gab damals Konkurrenz. Es gab jüdische Jesusnachfolger, die sehr wohl meinten, dass Nicht-Juden zum Judentum konvertieren mussten, nachdem sie durch Jesus zum Gott der

Juden gefunden hatten. Paulus jedoch war überzeugt, dass seine Sichtweise richtig war.

Schauen wir uns ein Gebet im Epheserbrief an. Manche Leute meinen, dass das Vokabular und der Stil des Briefes daraufhin deuten, dass Paulus ihn gar nicht selbst geschrieben hat. Man könnte das aber auch anders interpretieren. Eine Möglichkeit ist, dass Paulus zu verschiedenen Zeiten und Anlässen verschiedene Schreiber {Sekretäre} hatte. Denn auch Schreiber würden den Text, den Paulus ihnen diktierte, auf ihre Art, nach ihrer eigenen Sprache, schreiben. Wie dem auch sei; ich denke, dies ist ein paulinischer Text.

Also, Paulus schreibt: **Er gebe euch** (den christusnachfolgenden Nicht-Juden) **aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit, dass ihr in Bezug auf den inneren Menschen durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt. Durch den Glauben wohne Christus in euren Herzen, in der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet. So sollt ihr mit allen Heiligen** (den christusnachfolgenden Juden) **dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr erfüllt werden in die ganze Fülle Gottes hinein. (Eph 3,16-19)**

Dass der Heilige Geist auf die Nationen ausgegossen wurde, war damals eine Überraschung, denn im Propheten Joel war dies nicht verkündet worden. Es passierte einfach unerwartet.

Erkennen auch Sie, dass die vornehmste Umsetzung dieses Textes in unsere Leben nicht darin besteht, dass Sie an einem wunderbaren Gebetstreffen teilnehmen, in wunderbarer Einheit mit ihren übrigen christlichen Brüdern/Schwestern oder Ihrer Kongregation, - das ist zwar in Ordnung und man kann das schon machen – ABER: der allererste Zweck dieses Gebetstextes ist die Einheit der Juden und Nicht-Juden im Königreich Gottes. Denn, der Herr unser Gott ist EINER und wird EINER sein, wie es von Sacharja prophezeit worden war. Also, die Erfüllung des 2. Teils des Sch'ma Israel wurde in der Generation des Paulus vor seinen Augen erfüllt, so sah er es.

Die Theologie des Paulus muss verstanden werden im Umfeld eines vielfältigen und apokalyptischen [der letzten Dinge harrenden] Judentums.

Sein Blick auf proselytische Konvertiten, ebenso wie der auf die Völker, die Israels Gott annehmen, muss als eschatologische Erfüllung des Versprechens an die Patriarchen und der Vorhersagen der Propheten eingeordnet werden. Das Sch'ma funktioniert als nichts Geringeres, denn als Grundlage für die Einheit und als Eckstein der „Saulus/Paulus“ Theologie.

Dass der jüdische Apostel Paulus die proselytische Konversion zum Judentum ablehnte – also, die Notwendigkeit der Beschneidung, wie es doch viele Juden damals als wichtig erachteten, auch eine Anzahl Jesunachfolger sahen es so – das war kein Zeichen seiner Ablehnung des Judentums und auch nicht der Beginn einer neuen Religion, die sich Christentum nannte; nein! Es war ein neuer jüdischer Weg, Judentum zu denken und zwar innerhalb des Judentums.